

Universitätsbibliothek Wuppertal

Mavricii Havptii opvscvla

Haupt, Moriz

Lipsiae, 1875

Aus dem Rheinischen Museum

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5425](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5425)

AUS DEM RHEINISCHEN MUSEUM.

Miscellen.

I 468 Vermutungen über stellen des Plautus wird ein vorsichtiger zurückhalten, bis Ritschl seine schätze aufthut. doch dürfen sich vielleicht gerade in dieser zeitschrift einige einfälle hervorwagen, deren mittheilung ich nur in dem falle dass die handschriften nichts besseres darbieten wünsche. die leser sind dann wenigstens sicher dass die kritik sich nicht auf ganz falschem boden befindet.

Der prolog zur Casina ist mit plautinischer verskunst geschrieben. also ist die folgende stelle verderbt (11 ff.):

*nos postquam populi rumore intelleximus,
studiose expetere vos Plautinas fabulas
antiquam eius edidimus comoediam,
quam vos probastis qui estis in senioribus.*

wer für *eius* zuerst *illius* gesetzt hat weiss ich nicht. ich glaube, der hiatus ist auf andere weise auszufüllen

antiquam aliquam eius edidimus comoediam.

nach *antiquam* konnte *aliquam* leicht ausfallen.

Durch ergänzung ähnlicher buchstaben scheint mir schon vorher einem verse dieses prologes aufgeholfen zu werden. es heisst (5 ff.):

*qui utuntur vino vetere sapientes puto,
et qui libenter veteres spectant fabulas.
antiqua opera et verba quom vobis placent,
aequomst placere autem veteres fabulas.¹*

469 der vorletzte vers enthält nicht nur einen unerlaubten hiatus, es fehlt auch an der gehörigen verbindung der sätze. daher vermute ich dass so zu schreiben ist:

*atqui antiqua opera et verba quom vobis placent
aequomst placere veteres autem fabulas.*

Noch wahrscheinlicher sind verbesserungen die in der wiederholung ganz derselben wörter bestehen. wenn in der Casina 3, 4, 9 f. bis jetzt gelesen wird

nempe tute dixeras

tuam arcessituram esse uxorem meam,

so wird man sich wohl nicht scheuen dürfen den liebhabern des hiatus ihr vergnügen zu verkümmern. man könnte also vor schlagen

tuam arcessituram esse uxorem uxorem meam.

richtiger aber wird in wiederholten wörtern der accent verändert (Laehmann zu Prop. s. 111, Hermann Opusc. 2, 284). Plautus schrieb also wohl

tuam arcessituram uxorem esse uxorem meam,

wie in derselben scene (v. 24):

meam istuc transire uxorem ad uxorem tuam.

Seneca Hipp. 13 ff.

473

ubi per graciles lenis Ilissus

labitur agros piger et steriles

ubi Maeander super inaequales

amne maligno radit arenas.

so steht in der Florentiner handschrift, an die sich die kritik halten muss; nur hat sie *glaciles* worin I. F. Gronow natürlich *graciles* erkannte. aber die herstellung des dritten verses ist ihm nicht gelungen, und ebenso wenig den späteren herausgebern. Seneca schrieb vermutlich:

ubi per graciles lenis Ilissus

labitur agros piger, et steriles

ubi Maeandros per inaequales

amne maligno radit arenas.

per Maeandros für *Maeandris* kann bei Seneca nicht auffallen.

Salustius lässt den L. Philippus im eingange seiner rede die ohnmacht des senates schildern. dabei steigert sich sein unwillen zu dem ausrufe *Pro di boni, qui hanc urbem omissa cura adhuc tegitis.* allein so kann Salustius nicht geschrieben haben. was Orelli (s. 162 seiner kleinen ausgabe) vermutet, *omissa a senatu cura,* hat weder wahrscheinlichkeit noch kraft. ohne zweifel ist das wahre *amissa curia.*¹

474

Livius 10, 9. *Valeria lex cum eum qui provocasset virgis caedi securique necari vetuisset, siquis adversus ea fecisset, nihil ultra quam improbe factum adiecit. id, qui tum pudor hominum erat, visum, credit, vinculum satis validum legis. nunc vix serio ita minetur quisquam.* der letzte satz giebt nur einen matten und unvollständigen gedanken. in der Florentiner handschrift, von der in der ersten decade ohne noth nirgend abzuweichen ist, steht *nunc vix servos ero ita minetur quisquam*, und dies ist vollkommen richtig. jetzt würde kaum ein slave seinem herrn so drohen.

Livius 22, 13. *Ipse (Hannibal) imperat duci ut se in agrum Casinatem ducat, edoctus a peritis regionum, si eum saltum occupasset, exitum Romano ad opem ferendam sociis interclusurum. sed Punicum abhorrens ab Latinorum nominum pro Casino dux ut acciperet fecit.* so die puteanische handschrift und die florentiner. dass etwas fehlt hat man schon im mittelalter gesehen; allein die ergänzungen in handschriften und ausgaben sind unwahrscheinlich und zum theil sprachwidrig. Livius schrieb ungefähr so: *sed Punicum abhorrens ab Latinorum nominum pronuntiatione oris vitium Casilinum pro Casino dux ut acciperet fecit.* den ausdruck *oris vitium* für fehler in der aussprache nehme ich von Quintilianus, ohne zu behaupten dass Livius gerade diesen gebraucht habe.

Quintilianus 7, 1, 41. *Sed plerique eloquentiae famam affectantes contenti sunt locis speciosis modo vel nihil ad probationem conferentibus. alii nihil vitare ea quae in oculos incurrunt exquirendo putant.* der letzte satz wird nach ungeschickter änderung so geschrieben. in der mailänder handschrift steht *alii nihil vitare quas in oculos incurrunt exquirendum putant.* also schrieb Quintilianus *alii nihil ultra quae in oculos incurrunt exquirendum putant.*¹

Ammianus Marcellinus 22, 16, 18. *Medicinae autem, cuius in hac vita nostra nec parca nec sobria desiderantur adminicula crebra, ita studia augentur in dies, ut, licet opus ipsum redoleat, pro omni tamen experimento sufficiat medico ad commendandam artis auctoritatem, si Alexandriae se dixerit eruditum.* für *redoleat* ist *refellat* zu setzen.

Ammianus Marcellinus 24, 1, 11. *Ventorum enim turbo exortus pluresque vertigines concitans ita confuderat omnia tecta, ut*

tabernacula multa conscinderentur et supini plerique milites sternerentur vel proni, spiritu stabilitatem vestigiū subvertente. die ängstliche unterscheidung dass nicht alle rückwärts gefallen, sondern auch einige vorwärts, hinkt elend nach. ich glaube, Ammianus schrieb *supini pronique*, und *vel proni* ist beigeschriebene verbesserung.

Ammianus Marcellinus 24, 4, 26. *Divisa itaque perpensis meritis et laboribus praeda ipse, ut erat parvo contentus, mutum puerum oblatum sibi suscepit gesticularium, multa quae callebat nutibus venustissimis explicantem, et tribus aureis numis, partae victoriae praemium iucundum, ut existimabat, et gratum. lies et tris aureos numos.*

Ammianus Marcellinus 25, 3, 18. *Gaudensque, adeo sciens, quod ubicumque me velut imperiosa parens consideratis periculis obiecit res publica, steti fundatus, turbines calcare fortuitorum assuefactus. lies gaudensque adeo gestiensque, ubicumque u. s. w.*

In den Herakliden des Euripides 487 f. wird gelesen II 315

ἡμῖν δὲ δόξας εὖ προχωρῆσαι δόμος
 πάλιν μεθέστηξ' αἰθίς εἰς τὰ μύχανον.

hierzu bemerkt Elmsley εὖ προχωρῆσαι, *id est, ni fallor, εὐτοχῆσαι.* sic εὖ βεβηχόσιν *pro* εὐτοχοῦσιν Soph. El. 979. allein! εὖ 316 βεβηχότες sind βεβαίως ἰστάμενοι, wie Brunck richtig erklärt. der ausdruck in den Herakliden scheint sich nicht rechtfertigen zu lassen. untadelhaft wird die rede, wenn man δρόμος für δόμος setzt. ähnlich im rasenden Herakles 95 γένοιτό τ' ἄν, ὃ θύγατερ, οὐρίος δρόμος ἐκ τῶν παρόντων τῶνδ' ἐμοὶ καὶ σοὶ κακῶν. mit unrecht würde man gegen diese vermutung einwenden dass Iolaos schon vorher (428 ff.) dasselbe gleichniss gebraucht, ὃ τέκν', ἔοιμεν ναυτίλοισιν, οὔτινες χειμῶνος ἐκφυγόντες ἄγριον μένος εἰς χεῖρα γῆ ξυνῆψαν, εἶτα χερσόθεν πνοαῖσιν ἠλάθησαν εἰς πόντον πάλιν.

In einer anderen stelle der Herakliden hat man in den neuesten ausgaben sinnlose worte gegen falsche veränderung vertauscht, 838 ff.

πολλοὶ δ' ἔπιπτον ἦν δὲ τοῦ κελεύματος,
 ὃ τὰς Ἀθήνας, ὃ τὸν Ἀργεῖον γύγν
 σπεύροντες, οὐκ ἀρήξετ' αἰσχύνην πόλει;

Ludwig Dindorfs Vermutung ἦν δὲ δύο κελεύσματα ist nicht so leicht als er vorgiebt, und sie ist nicht richtig. denn in dem Sinne der hier verlangt wird konnte Euripides nicht δύο κελεύσματα sagen; das richtige wäre δισσὸν κέλευσμα oder διπλοῦν κέλευσμα. die Verbesserung des Verses liegt ganz nahe, ἦν δὲ τὸ κελεύματα. zu den von Dindorf wegen dieses gebrauches von εἶναι gegebenen beispielen noch eins aus Thukydides 3, 22, καὶ αὐτίκα βοῆ ἦν.

463 In der fünften fabel des Babrius (v. 9 ff. s. 73 bei Knoche) [33, 9 in der handschrift vom Athos] heisst es:

εὔρε δ' αὖ τέχνην

ὁ γεωργὸς ἄλλην, τὸν τε παῖδα φωνήσας

ἐδίδασκεν· ὃ παῖ, χρεὶ γὰρ ὀρνέων ἡμᾶς

σοφῶν φίλους δηλώσαι· ἡνίκ' ἂν τοῖνον u. s. w.

die überlieferte lesart [bei Furia] ist σοφῶν δηλώσαι φίλους. durch umstellung der worte wird weder dem sinne aufgeholfen noch völlig dem versmache, da der hiatus sich nicht rechtfertigen lässt. aus diesem metrischen grunde kann auch J. G. Schneiders Vermutung σοφῶν φρένας φηλώσαι nicht gebilligt werden. zu gewaltsam ist K. Schneiders änderung σοφῶν προδηλώσαι φίλους. εἰάν τοῖνον, und man erwartet wohl nicht diesen gedanken, *necesse est ut antequam aves istas prudentes aggrediamur amicos iis esse nos monstremus*. G. Burges schrieb σοφῶν δολῶσαι τῆν φρέν', und traf damit das rechte verbum und, mit J. G. Schneider, den rechten gedanken. denn Babrius schrieb wahrscheinlich χρεὶ γὰρ ὀρνέων ἡμᾶς σοφῶν δολῶσαι φῶλον.*)

III 146 Die ausleger des Horatius scheinen mir in der benutzung der alten scholien hier und da sehr willkürlich und leichtsinnig zu verfahren, indem sie, namentlich bei der erklärungs von anspielungen, mehr nach gutdünken und vorgefasster meinung als nach strenger prüfung bald billigen bald verwerfen was die scholiasten anmerken. wenn sie billigen, haben sie oft die untersuchung erspart, ob nicht die angaben der alten erklärer bloss aus einer deutung der worte des dichters, und nicht aus anderer kennt-

*) [So steht in der tat in der handschrift vom Athos. nichts desto weniger hat Babrius wenigstens den schluss von v. 11 anders geschrieben, wie der accent zeigt. Haupt hat die verderbniss angemerkt, aber nicht zu heilen versucht.]

niss herrühren; wo es denn rathsam ist mit unbefangenheit aus derselben quelle die erklärung zu schöpfen: wenn sie verwerfen, unterlassen sie oft¹, was zu völliger überzeugung nöthig ist,⁴⁴⁷ nachzuweisen woher der irrthum der scholiasten komme. ich will von diesem ungentügenden verfahren einige beispiele aus dem ersten buche der satiren geben, in der unsichern hoffnung neue, wenn auch geringfügige, bemerkungen mitzutheilen: denn wer hätte alles zur hand oder selbstüberwindung genug alles zu lesen was über Horatius geschrieben ist.

Die zweite satire schliesst der dichter mit einem seitenstreiche auf einen zeitgenossen, *depreudi miserum est: Fabio vel iudice vincam*. hierzu bemerkt Acron: *satis urbane significat Fabium pro adultero iudicaturum, si iudex in hanc rem constituatur, qui harum rerum et sectator sit, tamen miserum esse deprehendi. et probe ait: nam si istum qui est adulter interrogem de qualitate adulterii, respondebit malum esse et probari poterit quod non expedit adulterari*. ähnlich Porphyrio, *satis urbane. si, inquit, Fabius pro adultero iudicaturus iudex in hanc rem constituatur, qui harum rerum sit ipse sectator, malum esse deprehendi censebit*. etwas anders die eruquischen scholien, *id est, etiam si Fabius adulter iudex sit, tamen non poterit negare miserum esse deprehendi in adulterio. satis urbane notat Fabium iurisconsultum aliquando in adulterio deprehensum fuisse*. die neueren ausleger denken, wie billig, bei *iudice* an keinen eigentlichen richter oder rechtsgelehrten, und einige erkennen vielmehr in dem hier erwähnten Fabius den stoiker dessen geschwätz in der ersten satire verspottet wird; aber meines wissens alle lassen sich die angabe der eruquischen scholien gefallen, dass Fabius einmal sei als ehebrecher ertappt worden. so erklärt z. b. Orelli: *si vel ex Fabio, ridiculo illo stoico (Sat. I, 4, 14), quaeram, approbabit is sententiam meam, utpote qui ipse aliquando in adulterio deprehensus eiusmodi poenas luerit*. allein in dieser erklärung steht das *vel* in einem widerspruche mit dem gedanken. unmöglich kann der dichter sagen, dass es ein schlimmes ding ist im ehebruche ertappt zu werden, das wird mir selbst Fabius zugeben der dies aus eigener erfahrung weiss. keiner wird dies eher zugeben: also erlangt man bei dieser erklärung nicht ein¹ selbst, sondern¹⁴⁸ ein wenigstens. Acrons und Porphyrios undeutliche erklärung läuft darauf hinaus dass der dichter meine, ertappt zu werden

ist ein klägliches ding: das wird mir selbst Fabius zugeben, wie sehr er sich auch in verbotenen liebeshändeln gefallen mag. darin ist kein widerspruch aber auch keine kraft des gedankens. des dichters meinung ist offenbar diese. im ehebruche ertappt werden ist ein klägliches ding: dies wird mir selbst der schwätzer Fabius zugeben, wie viel er auch sonst als stoiker davon reden mag dass geldverlust, schmerz, beschimpfung, die dem ertappten drohen, an sich keine übel sind. zu diesem nothwendigen gedanken könnte allenfalls noch verspottung des Fabius als eines ertappten ehebrechers kommen, dass im ehebruche ertappt zu werden ein übel ist wird mir selbst der stoiker Fabius zugeben, wie viel er auch sonst von wahren gut und wahren übel schwatzen mag: denn hierin hat ihn die erfahrung eines besseren belehrt. allein auch mit dieser erklärung verträgt sich *vel* nicht; es müsste auch dann heissen, dies wenigstens wird Fabius mir zugestehen. und es ist gegen alle gesunde auslegung den ehebruch des Fabius denselben scholiasten zu glauben, die in ihm den stoiker verkennen und den nothwendigen gedanken übersehen. wir werden vielmehr behaupten dürfen dass die scholiasten die anspielung nicht verstanden und deshalb auf das riethen was in der nähe lag, auf einen ehebrecher Fabius, die am meisten irrig, die sich einen ertappten ehebrecher erfanden. der dichter verspottet bloss das breite philosophische geschwätz des Fabius, hier wie in der ersten satire.

Wie das städtchen hiess das der dichter in der fünften satire (87 ff.) durch die worte *quod versu dicere non est* und durch die erwähnung des dort herrschenden wassermangels und des trefflichen brotes das dort gebacken wurde bezeichnet, das werden wir wohl nie erfahren, wenn nicht etwa einmal eine inschrift in passender gegend einen mit dem hexameter unverträglichen ortsnamen zu tage bringt. dass Equus Tuticus nicht gemeint sein kann sehen die ausleger ein: weder die lage dieses ortes passt zu der richtung der reise des dichters, noch hätte es grosse mühe gekostet seinen namen in den vers zu
 149 bringen. aber mit unrecht ver'säumt man die untersuchung, wodurch die scholiasten denn auf diesen ort geriethen. gewiss nicht bloss durch die form *Equotutium* (so steht bei ihnen, und es mag dies oder wenigstens *Equotuticum* eine vulgäre form statt *Equus tuticus* gewesen sein, wie Ptolemaeus Τούτιχον hat), son-

dem durch eine misdeutung dessen was der dichter von Canusium sagt, *aquae non ditior urna Qui locus a forti Diomede est conditus olim.* es versteht sich von selbst dass es nicht nöthig ist den Diomedes auch als gründer jenes uns unbekanntes städtchens anzunehmen; aber die scholiasten haben die stelle so gefasst, indem sie wussten, was Servius zu Aen. 8, 9 von Diomedes sagt, und vielleicht wussten sie es bloss daher, *temit partes Apuliae et edomita omni montis Gargani multitudine in eodem tractu civitates plurimas condidit. nam et Beneventum et Equum tuticum ipse condidit* u. s. w. hiermit ist es klar dass die scholiasten die an Equus tuticus dachten dadurch zeugniss für den von Bentley mit unrecht verworfenen 92. vers ablegen, wenn sie ihn auch nicht glossieren. warum übrigens Orelli in diesem verse eine parodie irgend einer stelle des Ennius erblickt weiss ich eben so wenig als ich anderwärts einen grund zu derselben vermuthung sehe.

In der sechsten satire (30 ff.) wird ein Barrus erwähnt, der auf seine schönheit eitel ist, *ut si qui aegrotet quo morbo Barrus, haberi Ut cupiat formosus, eat quacumque, puellis Inicial curam quaerendi singula, quali Sit facie, sura, quali pede, dente, capillo:* es folgt, so reizt wer sich um ehrenstellen bewirbt dazu auf nach seiner abkunft zu forschen. von diesem Barrus erzählen die ausleger mehr als sie wissen können. Orelli z. b. bemerkt *cfr. sat. 1, 4, 110 homo, antequam inops fieret, formae studio immodice deditus et adulterarum sectator;* worin das *antiquam inops fieret* mit der unrichtigen annahme zusammenhängt dass die sechste satire vor der vierten gedichtet sei. in jener stelle der vierten satire aber ist der name sehr unsicher: aus dem schwanken der handschriften und besonders aus dem *Baius* der vierten blandinischen ergibt sich *Barus*, was Meineke gesetzt hat, mit grösserer wahrscheinlichkeit als *Barrus*, während hier die überlief-¹⁵⁰lieferung in *Barrus* übereinstimmt. diesen Barrus nun einen *adulterarum sectator* oder mit Lambin einen *libidinosus et mulierosus et aduller* zu nennen ist in den worten des dichters, die nur seine eitelkeit bezeichnen, durchaus kein anlass. woher also die kenntniss der ausleger? aus den scholien die sogar von einem inceste wissen. Orelli wiederholt aus den Cruquischen scholien *Barrus moechus fuit, propter incestum Aemiliae, virginis Vestalis, condemnatus,* setzt aber ein fragezeichen hinzu.

die antwort auf diese frage ist leicht. der process der vestalinnen Aemilia, Marcia und Licinia, etwa 78 jahre ehe Horatius diese satire schrieb, ist bekannt genug. der römische ritter der sie verführt hatte und dessen slave das verbrechen verrieth heisst bei Orosius 5, 15 in den ausgaben L. Veturius, bei Plutarch quaest. Rom. 83 Βουτέτιος βάρβαρος, allein Franz Fabricius (zum Orosius) verbessert Βετούτιος Βάρρος, und vorher ist nicht Βαρβάρου sondern Βάρρου τινὸς ἱππικοῦ θεράπων zu lesen. eines T. Betutius Barrus aus Asculum beredsamkeit rühmt Cicero im Brutus 46 (169), und es ist möglich dass man ihn mit recht für denselben hält. dass aber die scholiasten des Horatius in dem eiteln stutzer den der dichter verspottet und der offenbar als lebend zu denken ist mit unrecht jenen Barrus suchen, daran ist kein zweifel. also würden die ausleger wohl thun alles was sie von diesem eiteln menschen mehr sagen als bei dem dichter zu lesen steht ungesagt zu lassen.

Propertius 4, 22, 7

- tu licet aspicias caelum omne Atlanta gerentem,
sectaque Persea Phorcidos ora manu,
Geryonae stabula, et luctantum in pulvere signa*
10 *Herculis Antaeique, Hesperidumque choros,
tuque tuo Colchum propellas remige Phasin,
Peliacaeque trabis totum iter ipse legas,
qua rudis Argoa natat inter saxa columba*
151 *in faciem prorae pinus adacta novae*
15 *et si, qua Ortygiae visenda est ora Caystri,
et qua septenas temperat unda vias,
omnia Romanae cedent miracula terrae:
natura hic posuit, quidquid ubique fuit.*

im 15. verse, wo die Wolfenbütteler handschrift *origae*, die Groninger *orige* bietet, Puccius aus der handschrift des Bernardinus Valla *Orygae* anmerkt, hat Lachmann ohne zweifel richtig den alten namen von Ephesus, *Ortygia*, erkannt: allein den dativus und die ganze fassung des verses halte ich für unrichtig. Lachmann giebt in seiner ersten ausgabe die erklärung *qua Caystri ora est, tam vicina illa Ortygiae ut huic videnda sit*. mir scheint dies hervorheben der nachbarschaft bedeutungslos, *visere* nicht das rechte wort für diesen sinn, seine form unpassend.

denn, das ufer des Caystrus, Ephesus so nahe dass man es von dort aus sehen muss, ist ein seltsamer ausdruck; dass man es sehen kann, bedeutet *visenda* nicht. Madvig bemerkt (zu Cicero de fin. s. 16) dass *potentiale participia futuri passivi* zuerst bei Ovid vorkommen: Properz kennt sie nicht, obwohl im ursprünglichen sinne genug solcher *participia* bei ihm gefunden werden, *aspiciendus* 5, 1, 107. *cavendus* 1, 10, 20. *domandus* 3, 34, 50. *exorandus* 4, 18, 23. *ferendus* 5, 11, 76. *flendus* 4, 12, 13. *fugiendus* 3, 23, 1. *furandus* 4, 8, 39. *gravandus* 4, 3, 22. *imitandus* 5, 11, 44. *memorandus* 4, 17, 29. *metuendus* 5, 9, 9. 55. *mirandus* 4, 12, 23. *petendus* 1, 10, 19. 4, 22, 40. 5, 1, 108. *pianus* 5, 1, 50. *plorandus* 5, 3, 26. *ponendus* 3, 26, 87. 4, 20, 15. *probandus* 2, 3, 40. *pudendus* 5, 4, 36. 8, 26. *reticendus* 3, 24, 4. *scribendus* 4, 20, 16. *signandus* 4, 20, 15. *sperandus* 4, 3, 17. *tangendus* 2, 1, 51. 5, 8, 72. *terendus* 4, 3, 18. 18, 22. *tingendus* 5, 4, 24. *venerandus* 5, 9, 69. *vigilandus* 4, 15, 2. 20, 22. *vincendus* 5, 3, 25. anders hat Lachmanns lesart Friedrich Jacob gefasst: er erklärt *et si iter flectas qua ora Caystri Ephesii visu digna est*, so dass der *genitivus Ortygiae* den begriff des *adiectivums* verträte: es lässt sich aber nicht wohl einsehen warum der dichter lieber diesen schwerfälligen und unklaren ausdruck sollte gebraucht haben als den einfachen *genitivus* des *adiectivums*, *Ortygi*. auch *et si*^d ohne *verbum* ist mir wenig wahr- 152 scheinlich; nicht als ob bei Properz nicht an anderen stellen *verba* auf ähnliche weise zu ergänzen wären, wie man hier aus dem vorhergehenden ein *eas* oder *sis* entlehnen müsste, aber hier verändert *si* die bisherige form der *vordersätze* (*tu licet aspicias, tuque propellas*) ohne dass dadurch der ausdruck gewinnt, und gar zu nahe liegt eine änderung die allem anstosse abhilft. ich halte es nämlich für unbedenklich so zu schreiben,

et sis qua Ortygie et visenda est ora Caystri.

eine form wie *Ortygie* ist dem dichter gerecht und sie scheint durch die handschriften mehr angedeutet als *Ortygia**) — *visenda* ist so viel als *admiranda*.

Die herausgeber des taciteischen Agricola scheinen ermattet von ihren mühen die letzten zeilen des buches nur mit halber

*) [*Ortygia in der ausgabe.*]

aufmerksamkeit gelesen zu haben. Tacitus schliesst es mit den worten *quicquid ex Agricola amavimus, quicquid mirati sumus, manet mansurumque est in animis hominum, in aeternitate temporum, fama rerum. nam multos veterum velut inglorios et ignobiles oblivio obruet: Agricola posteritati narratus et traditus superstes erit.* diese beschränkung künftiger vergessenheit auf männer aus alter zeit ist ungeschickt. fehlte *veterum* so wäre *obruet* passend; da es steht, so verlangt angemessenheit des gedankens das *praeteritum obruit*. aus den vergangenen zeiten dauert der name nur weniger, die meisten hat vergessenheit bedeckt: Agricolas ruhm wird auf die nachwelt gelangen. das folgende *futurum erit* hat das falsche *obruet* veranlasst.

- 307 Im anhang meines Grätius habe ich bemerkungen über das geschlecht einer anzahl lateinischer substantive herausgegeben, in denen dreimal worte des Rabirius angeführt werden; denn die beiden mal wo in der handschrift *rubirius* und *rabius* steht werde ich den namen wohl richtig erkannt haben. episches gepräge tragen von diesen drei beispielen zwei 78, 41, *portarumque fuit custos ericius*, was in der beschreibung einer belagerung, wie der von Pelusium oder von Alexandria, gestanden haben mag, und 78, 47 *ac veluti Numidis elephas circumdatur altus*, der anfang eines gleichnisses, mit der gewöhnlichen formel über die ich obs. critt. s. 38 [oben s. 110] gesprochen habe. versäumt habe ich dort Lachmanns ansicht, dass bei Prop. 3, 45, 54 *ac veluti* gleich einem *veluti* stehe, durch eine metrische inschrift zu bestätigen die in Burmanns Anthologie bd. 2, s. 408 und richtiger in Jahns *specimen epigraphicum* s. 408 steht und gleich beginnt *ac veluti formosa rosast, cum tempore prodit*. die dritte stelle des Rabirius, 99,¹ 8, lautete, wenn ich richtig vermutet habe, *in tenerum est deducta serum pars intima lactis*. auch diese worte widerstreben nicht dem epos noch dem *magni Rabirius oris*. sie scheinen ebenfalls in einem gleichnisse gestanden zu haben, wie es, um ganz in der nähe zu bleiben, bei Ovid. met. 42, 434 ff., heisst: *Fracta volubilitas capitis laetissima, perque os Perque cavas nares oculosque auresque cerebrum Molle fluit, veluti concretum vimine querno Lac solet utve liquor rari sub pondere cribri Manat et exprimitur per densa foramina*
- 308

spissus.*) so etwas kommt uns unverträglich mit einem ernsten gedichte vor, wie denn etwas ähnliches im Don Quijote mit bester wirkung komisch verwendet wird: das alterthum und das mittelalter waren in ihren gleichnissen sehr unbefangen. aber Rabirius soll ja auch satiren geschrieben haben, so dass die annahme eines epischen gleichnisses überflüssig wäre. bei Fulgentius, *expos. serm. ant. s. 567 M.* heisst es: *abstemius dicitur observans sicut Rabirius in satira ait Abstemium merulenta fugit metenia nomen.* so haben die neuesten herausgeber nach ihren handschriften gesetzt. geredet ist über diese stelle viel worden von Weichert (*de L. Varii et Cassii Parmensis vita et carminibus s. 460. 463*). er beginnt mit den worten *Rabirius utique scripsit etiam satiras*, geräth aber am ende nach drei seiten auf andere gedanken, indem er sagt: *iam cum unius Fulgentii, quem futilem et nullius fidei scriptorem appellat Ruhnkenius ad Rutil. Lup. p. 104, testimonio cognoscamus, a Rabirio satiras scriptas esse, in disceptationem vocari potest, num forte vulgatum ibi nomen Rubrii praeferendum sit ac defendendum.* ich dünke, wer mit Ruhnken den Fulgentius für einen *futiles et nullius fidei scriptor* hält (und das ist er, ein lügner, trotz der oberflächlichen vertheidigung in herrn Gerlachs vorrede), der sollte nicht fragen ob jene worte dem Rabirius, von dessen satiren wir sonst nichts wissen, angehören, sondern er sollte prüfen ob sich nicht völlige erdichtung des Fulgentius verräth. in dem *meruleta* der handschriften haben frühere und schon der erste herausgeber mit einfachem sinne *merulenta* erkannt; andere haben daran gekünstelt, am unglücklichsten vermutet 309 herr Gerlach *meri laeta*, denn dies ist gegen den vers (und ein vers ist doch unverkennbar) und macht die albernen worte noch um ein wenig matter. *merulentus* kommt freilich nur noch einmal vor, aber gerade wiederum bei Fulgentius *Myth. I, s. 607 Stav., hoc itaque sacrificali carmine Gorgonei fontis aspergine madidas et praepetis unguiae rivo merulentas Pierides abstraxi*, mag nun Fulgentius das wort erfunden oder irgend wo auf gelesen haben, wie es ihm im mittelalter Aldhelm abborgt. an dem überlieferten *metenia* (oder *mecenia*) hat man verschiedentlich sich versucht, zum theil mit lächerlichen einfallen. in neuerer zeit hat eine vermuthung von Giraldu und von Osann

*) [Das ganze gleichniss fehlt in den guten handschriften der metamorphosen.]

beifall gefunden, *Methymnia*, was eine *vetula vinosa* bedeuten soll, weil der methymnäische wein berühmt war. auf die wiederlegung solcher einbildungen brauche ich mich nicht einzulassen, da ich die beziehung des verses in folgenden ziemlich bekannten stellen darlegen kann. Plinius N. H. 14, 13. *invenimus inter exempla, Egnatii Mecenii (Maetenni) uxorem, quod vinum bibisset e dolio, interfectam fuisse a marito eumque caedis a Romulo absolutum.* Valerius Maximus 6, 3, 9 *Egnatii autem Metelli — qui uxorem, quod vinum bibisset, fuste percussam interemit.* Tertullianus apol. 6. *sub Romulo vero quae vinum attigerat, impune a Mecenio trucidata est.* Servius zu Aen. 1, 737 *femina quae sub Romulo vinum bibit occisa est a marito. Mecennius (Metenius, Metennius) absolutus: id enim nomen marito.* dass *Metenia* bei Fulgentius auf diese geschichte zielt scheint mir nicht zu bezweifeln. ebenso unzweifelhaft ist es aber dass weder Rabirius noch sonst ein schriftsteller in irgend alter zeit die frau des *Egnatius Mecenius* oder *Metennius* (wie Perizonius zu Ael. V. H. 8, 38 will, *Egnatus Metennius*) konnte *Mecenia* oder *Metennia* nennen, oder welche form die rechte sein mag. warum Fulgentius seinen vers, über dessen silbenmass zu reden sich nun nicht mehr verlohnt, gerade dem Rabirius unterschob, weiss ich nicht: aber zu ändern ist nichts an dem namen; zu den bisher benutzten handschriften kommen noch andere die ihn bestätigen. mit satiren zeigt sich Fulgentius auch sonst noch
 314 freigebig.¹ — dass bei Plinius für *fuisse* von Valerius Maximus *fuste* genommen werden kann hat man bereits bemerkt.

Frontinus de aquis 1. f. — *primum ac potissimum existimo, sicut in ceteris negotiis institueram, nosse quod suscepi. neque enim ullum omnis actus certius fundamentum crediderim aut aliter quae facienda quaeque vitanda sint posse decerni aliudve tam indecorum tolerabili viro quam delegatum officium ex adiutorum agere praecipis, quod fieri necesse est quotiens imperitia praecessit eius ad cuius crebro decurritur usum: quorum etsi necessariae partes sunt ad ministerium, tamen sint nonnisi manus quaedam et instrumentum agentis.* Schultz übersetzt *omnis actus* durch „alles handelns“, wogegen nichts einzuwenden ist; da *actus* in dieser bedeutung, schon vor Frontinus bei prosaikern und dichtern nicht selten gefunden wird, wenn auch dem Cicero denselben gebrauch

Davies mit unrecht zutraut. herr Dederich dagegen meint, wenn man die ganze stelle richtig fasse, so ergebe sich für *actus* die engere bedeutung „staatsdienst,“ wie bald darauf *agentis* so viel sei als „des staatsdieners.“ allerdings heisst *actus* um diese zeit und später zuweilen ungefähr so viel als *munus*, allein hier ist diese erklärung nicht möglich. schon an sich ist der allgemeine ausdruck der geschicktere, da nicht bloss der staatsdienst, sondern jedes geschäft sachkenntniss (*nosse quod susceperis*) verlangt, und *fundamentum actus* oder *muneris* kann hier in dem sinne den herr Dederich verlangt eben so wenig gesagt werden als wer klar denkt und sein deutsch versteht sagen wird, kenntniss der sache sei die sicherste grundlage des amtes. wohl aber kann man sachkenntniss die sicherste grundlage alles handelns nennen. ebenso wie hier wäre bei *agentis* die neue erklärung und der tadel der wörterbücher, die *agens* in der bedeutung „staatsdiener“ nicht kennen, besser gespart worden. wer diese stelle so schreibt und *agentis* so nimmt, der sollte doch sehen dass dann die bedeutung durch das vorangehende *ministerium*¹ bedingt ist (denn *ministerium agere* kommt 314 vor), nicht aber *agens* an sich einen beamten bezeichnet. besser aber wird man die gehülfen ganz einfach als hände und werkzeuge des handelnden, dessen von dem das eigentliche handeln ausgeht, fassen: in ähnlichem sinne könnte *agendi* stehn. ehe man aber jenes *omnis actus* erklärte hätte man dort nachsehen sollen was die handschrift giebt: ich sage die handschrift; denn wo von überlieferung die rede ist, kann nur die handschrift von Monte Cassino in betracht kommen, wenn die kritik eine regelrechte und sichere sein soll. die handschrift aber giebt, wovon man bei herrn Dederich kein wort erfährt, etwas ganz anderes als die ausgaben. Poleno theilt (auf tafel I, zu s. 49 seiner prolegomena) ein facsimile des anfangs der handschrift mit. darin steht deutlich *neq; enī nullū omīactus certius fundatius (us in einem zuge)*) crediderim*: und hieraus ergiebt sich mit völliger gewissheit *neque enim ullum homini satius certius fundatius crediderim*. an *ullum* statt *quidquam* wird man nicht mehr anstoss nehmen als bei Livius 2, 59 an *nemo ullius nisi*

*) [fundatus hat Kellermann gelesen.]

fugae memor, um stellen zu sparen wo *nullum* für *nihil* oder *nulla res* vorkommt.

Die worte *quod fieri-decurritur usum* verstehe ich nicht; auch nicht die übersetzung „was nothwendig geschehen muss, so oft ins amt unkunde vorangegangen ist von seiten eines solchen, zu dessen praktischer erfahrung häufig zuflucht genommen wird.“ obwohl „praktische erfahrung“ überdeutlich ist. liegt es aber vielleicht an mir dass ich sinnlos finde wovon herr Dederich sagt *sententia saltem egregia est*, so weiss ich doch dass seine gestaltung dieser worte ganz willkürlich ist. die handschrift hat *quod fieri necesse est quotiens imperitia p̄ co sit* (so nach Poleno, *praecosit* nach herrn Dederich [d. h. Kellermann]) *ei adi. . orua* (oder *arua*) *decurrit usum*. man möchte wissen wie gross die lücke ist: es scheinen nur einige buchstaben zu fehlen und das richtige hat wohl ohne zweifel Schultz gefunden, *quotiens imperitia praepositi ad illorum decurrit usum*, so oft des vorgesetzten unerfahrenheit zur erfahrung jener seine zuflucht nimmt. herr Dederich wendet ein, *illorum* könne von keinem abschreiber aus unkunde verstümmelt sein. wird denn in 312 handschriften nichts verwischt, befleckt, ausgerissen? *praepositi* erklärt er sehr übel durch *curatoris aquarum*: von den wasserleitungen ist hier gar nicht die rede. *praepositus* ist, wie in dieser zeit häufig, ganz allgemein ein vorgesetzter. übrigens ergiebt sich aus *prae co sit ei* von selbst *praepositei*, mit alter orthographie, wie aus der handschrift vorher *ceivitatis* und manches ähnliche entnommen werden kann.

Im folgenden ist *sint*, für das *ut* der handschrift, von herrn Dederich: es soll *esse debent* bedeuten, worauf ich nicht verfallen wäre: und *nonnisi*, wovon die handschrift keine spur hat, soll ausgefallen sein *ob quandam similitudinem quam vocabula manus et nonnisi in codicibus obtulerint*. ebenso unnöthig, wenn auch geschickter, haben schon andere hier allerlei vermutet. an dem was die handschrift giebt ist kein buchstabe zu ändern, *quorum si necessariae partes, sunt ad ministerium tamen ut manus quaedam et instrumentum agentis*. weder *etsi* statt *si* noch *tantum* anstatt oder neben *tamen* ist nöthig.

Aber methodische kritik thut dem buche des Frontinus noch an manchen stellen noth. vorher heisst es — *aquarum iniunctum officium, ad usum, tum ad salubritatem atque etiam securitatem*

urbis pertinens. so steht in der handschrift, und ich wüsste daran nicht das mindeste auszusetzen. andere handschriften schieben *tum* nach *officium* und *ad* noch *etiam* ein. es kann beides ausgefallen sein: aber mit solcher leerer möglichkeit hat die kritik nichts zu schaffen. denn da es eben so wahrscheinlich und wahrscheinlicher ist dass beides willkürlich eingeschoben wurde, so bleibt nichts übrig als sich an die untadelhafte überlieferung der zuverlässigsten handschrift zu halten.

Cicero de legibus I, 1 (4.) *ATTICVS. atqui multa quaeruntur* IV 150
in Mario fictane an vera sint, et a nonnullis, quod et in recenti
memoria et in Arpinati homine versere, veritas a te postulatur.
MARCVS. et mehercule ego me cupio non mendacem putari. die
handschriften haben *vel severitas* oder *sed veritas*, die beste
d
vel severitas mit welcher verunglückten verbesserung jenes *sed*
veritas gemeint ist. *veritas* ist als nothwendig längst erkannt;
aber der mit *quod* beginnende zwischensatz verlangt ein *verbum*,
und *versere* ergiebt sich aus der entstellten überlieferung von selbst.

Livius 2, 59, 3. *tum expressa vis ad pugnandum, ut victor*
iam a vallo submoveretur hostis, satis tamen appareret capi tantum
castra militem Romanum noluisse, aliter gaudere sua clade atque
ignominia. aus dem überlieferten *alii* ergiebt sich *alif* von
selbst. den richtigen gedanken trifft auch die alte besserung
alioquin; die neuste ausgabe ist hier wie gewöhnlich erstaunens-
werth.

4, 13, 40. *quae postquam sunt audita [et] undique pri-*
mores patrum et prioris anni consules increpare[nt], quod eas
largitiones coetusque plebis in privata domo passi essent fieri,
et novos consules, quod expectassent donec a praefecto annonae
tanta res ad senatum deferretur quae consulem non auctorem solum
desideraret, sed etiam vindicem. tum T. Quinctius u. s. w. so
nach der zweiten handschrift Harleys; vielleicht nur vermuthung,
aber höchst wahrscheinlich.¹

4, 44, 9. *nec tam agrum plebi, sed sibi invidiam quaeri.*
die florentiner hs. *tum*, geringere *cum* oder *tamen*. die verbin-
dung *nec tam — sed* wie *non tam — sed* bei Cicero de fin. 1, 1, 1.

Aus dem hesiodischen kataloge sind zwei bruchstücke bekannt die von Graekos und von Hellen und seinen söhnen handeln (bei Markscheffel s. 276 und 278): übersehen hat man dabei das zeugniss des Philastrius de haeresibus cap. 110. *pagani autem post Iudaeos sive a pago id est a loco, sive a provincia una dicti sunt, sive a Pagano rege, quod verum esse, ut ait Hesiodus, Graecus poeta, manifestum est. — certa autem est probatio et maior quod a Pagano rege, ut ait Hesiodus, Graecus poeta, pagani sunt appellati, quod postea ex rege Pagano, Deucalionis filio et Pyrrhae, quasi plausibile atque amabile nomen eius habentis, imo potius colentes memoriam eius usque in hodiernum diem, hoc est mendacium nominis usque nunc detinent percolentes. Helles (so) itaque, id est Graecus homo, a lingua et a nomine eius dicitur qui fuit Deucalionis filius, qui ita appellatus est, sicut ab Italo Itali et Romani a Romulo et Latini a Latino nomen acceperunt, non ab idolorum impietate. idola enim, id est formas scūptilium hominum, postea pessima voluntas invenit. linguam autem Graecam provinciae unius proprietatem declaravit, quam rex Paganus ex suo nomine confirmavit, ut Romanos Romulus nuncupavit et ut ait Hesiodus a Graeco rege fuisse Graecos appellatos, qui Graecus nomine filius fuit Deucalionis.*

Aus der quelle schöpfte der in weltlichem wissen sehr unbewanderte bischof von Brescia seine kenntniss gewiss nicht.

VII 477 Plautus Trinummus 368

sapientia aetas condimentum, sapiens aetati cibust.

ich glaube dieser vers lässt sich verteidigen. Lysiteles hat vorher die thorheiten des Lesbonicus dadurch entschuldigt, dass er zur lebensweisheit zu jung sei. darauf antwortet Philto 'nicht das alter macht weise, sondern das ingenium. für den weisen ist das alter würze' (d. h. es ist wahr dass einem weisen manne das alter noch etwas an werth und empfehlung zulegt): 'der weise ist speise für das alter,' (d. h. das alter verzehrt ihn). es scheint mir nicht unpassend, wenn Philto (selbst ein alter mann) diesen gedanken ausspricht (denn darauf läuft sein sinnspruch hinaus), 'man soll nicht schlechthin das alter loben als mache es weise. es giebt nicht weisheit, es würzt sie nur; und es ist die unannehmlichkeit dabei, dass der

weise je älter er wird, je näher dem tode kommt. das alter macht nicht den weisen, es zehrt ihn auf.¹

478

540 *sues moriuntur angina acri accerrume*

ich denke, nur der scherz einer solchen paronomasie kann das an sich unmögliche *accerrume mori*, woran Lambin mit recht anstoss nahm, möglich machen.

684. Aus *B* ergibt sich mir *aha, non convenit*, vgl. 649.

708. Paulmiers *multam abomina* scheint mir unmöglich: denn *abominare* (wenn dies activum je vorkam) giebt hier falschen begriff. *cave* würde ich verstehen. — die gewöhnliche erklärung dieser stelle durch Trin. 989 f. und den schluss der *Cistellaria* — ist verkehrt. denn dort ist von einer bestrafung und von den schauspielern die rede, hier von einer *multa* und von scenischen dichtern. — Scaligers und Saumaises *multabomina* scheint mir das wahre. es lässt sich sehr wohl denken dass ein scenischer dichter der sich dem ausspruche der kampf-richter nicht fügte, dagegen einspruch erhob, in eine ordnungsstrafe (*busse, multa*) verfiel.

746. Ich streiche *huic* doch, weil es nach dem anders bezüglichen *huic* der vorigen zeile die stelle sehr undeutlich macht. ausserdem aber scheint mir *atqui* nöthig.

803. f. Am hübschesten wäre

*aperi, deprome inde auri ad hanc rem quod sat est:
operi continuo denuo etc.*

‘mach auf, mach zu.’ auch *continuo* und *denuo* neben einander hat plautinischen klang.

820. Für *salsipotenti*, das ich nicht verteidigen will, ein zeugniss in den berichten der königlich sächsischen gesellschaft der wissenschaften 1847. 244. [*Octavian.*] vers 2.

887. An *opus fartost viatico* kann ich nicht glauben. da man *pecuniam facere* und viel ähnliches sagt, so genügt mir vollkommen *opus factost viatico* ‘für deinen namen muss man reisegeld aufbringen.’

940. *atqui* giebt bessern zusammenhang mit der vorhergehenden zeile.

947. *praedicare* missfällt mir nach dem ganz anderen *praedicas* 945. da Hermanns *hominem* nach vorhergehendem *neminem* als überflüssig weggelassen sein kann, so mache ich aus dem *pre* und *ere* der *hdss.*¹

479

*nam pudicum neminem
rere oportet hominem qui etc.*

948. Warum nicht mit leichterer änderung *mittam uti te.*

982. *fassu's — tibi* ohne fragezeichen.

1445. An *in terra dum* glaube ich auch nicht. aber Bergks *inventum* ist nicht nur unwahrscheinlich, sondern verkehrt, weil es den nothwendig hier klar auszudrückenden begriff des praesens unklar macht. ich schreibe

*neque fuit neque erit neque esse usquam hominem terrarum
arbitror.*

1488. Ich kann Grauert's abhandlung nicht nachsehen, aber ich glaube, dem Lysiteles hat er diese zeile mit recht gegeben. nur dann verstehe ich das *tu* 1489, das an Lesbionicus gerichtet ist. der eher verlobte Lysiteles heiratet auch billig eher; von Lysiteles hochzeit muss doch auch die rede sein; und mit dem 1488 verse unterbricht Lysiteles, ganz seinem Character gemäss, eine wechselrede die unangenehmes berührt, das er gern vergessen sähe.

Z
Ich
Theo
vorur
traue
strop
ihre
dünk
sich
lich
deutl
ab.
berec
frage
vorig
kens
schic
zähl
saltu
an d
den
scha
zeili
gedi
gehe
und